

Wer eine Reise unternimmt, fragt sich: Was und wie viel nehme ich mit. Wer wandert, prüft besonders gründlich: Wie viel Gepäck brauche ich wirklich? Wenn ich es nicht selber schleppen muss, kann es mir ja egal sein. Aber sobald es mir aufgeladen wird, überlege ich genau, was ich wirklich brauche. –

Oder: wenn ein Umzug bevorsteht – wie bei mir in der nächsten Monaten: Was entdecke ich da, was sich in Schränken und Regalen, aber auch in Ordner und Ablagen angesammelt hat! Es besteht vor allem aus Überflüssigem, „Kruscht.“

Den Apostel rät Jesus, wenig mitzunehmen. Und vielen Glaubensboten genügte die Begeisterung, der ihre Bedürfnislosigkeit entsprach.

So können wir uns Ulrich vorstellen. Die meiste Zeit seines Lebens war er unterwegs. Diese Eigenschaft verbindet ihn mit vielen Menschen aller Zeiten, wie es der franz. Schriftsteller Antoine de Saint-Exupery einmal formulierte:

*„Pilger sind wir, die auf verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Ziel zuwandern!“* –

Ulrichs Eltern versprachen ihm „dem Herrn“, was damals das Los vieler Kinder war; damit war er für eine geistliche Laufbahn bestimmt: Als 15-Jähriger finden wir ihn in der Hofkanzlei Heinrich III. Als er – wohl aus juristischen oder politischen Gründen – die Kanzlei verlassen musste, ermöglichten familiäre Beziehungen, Generalvikar in Freising zu werden. So gefördert, begann er erfolgreich seine Karriere.

Er spürte, dass ihn das nicht ausfüllte. Vielleicht war es seine „Sehnsucht nach mehr“, die ihn als Pilger ins Heilige Land drängte. Nach einem Jahr, als er zurückkam, war der Onkel gestorben und seine Stelle anderweitig vergeben: Der neue Bischof besetzte alle wichtigen Posten mit seinen Leuten. Ulrich kehrte nach Regensburg zurück, wo er mit dem Versuch, ein Refomkloster zu gründen, am Widerstand des Ortsbischofs scheiterte. Mit dem jungen Schulleiter Gerald pilgerte er nach Rom und weiter nach Cluny, wo beide als Mönche eintraten.

Cluny war jenes mittelalterliche Kloster, wo in einer krisenhaften Zeit für das Christentum die Hauptsache unseres Glaubens wieder zur Hauptsache wurde: Beten und arbeiten. Ulrich erlebte – und litt wohl auch darunter, dass Kirche und kirchliche Dienste häufig Versorgungsstätten für Angehörige mächtiger Sippen waren. Die Leitung eines für das Seelenheil der eigenen Familie gestifteten Klosters erhielt häufig ein unberufener, fauler Verwandter als lukrativer Posten.

Das war nicht der Weg, den Ulrich einschlagen wollte. Ihn prägten die Vorgaben, mit denen Jesus die Zwölf aussandte. Ulrichs Leben veranschaulicht die Sendung der Jünger durch Jesus und gleicht einer Konkretion des jesuanischen Auftrags für die damalige Zeit. – Und was bedeutet das heute?

Johannes Don Bosco wusste: „*Wandelt mit den Füßen auf der Erde, aber wohnt mit den Herzen im Himmel!*“ Jede Eucharistiefeier erinnert daran, wenn wir bei der Einleitung zum Hochgebet aufgefordert werden: „Erhebet die Herzen!“ und geantwortet wird: „Wir haben sie beim Herrn!“

„*Wandelt mit den Füßen auf der Erde, aber wohnt mit den Herzen im Himmel!*“ Unser Platz auf der Erde ist eingebunden in vielfältige Beziehungen. Wir wohnen in einer Nachbarschaft, wir haben familiäre und freundschaftliche Beziehungen oft weltweit. Wir sind Teil der globalen katholischen Kirche, Glied am Leib Christi und darum verbunden mit ihm, zu dem wir unser Leben lang unterwegs sind, voll Hoffnung und in dankbarer Erwartung.

So suchten bereits Ulrich und sein Freund Gerald ihren Weg: der führte sie über Rom nach Cluny, wo beide als Geistliche und Theologen gerne aufgenommen wurden. Bald erhielten die in Verwaltung und Leitung Erfahrenen wichtige Aufgaben im klösterlichen Leben und darüber hinaus.

Gerald bekam bereits 1067 eine Berufung nach Rom, wo er als Nachfolger von Petrus Damiani zum Bischof von Ostia geweiht wurde. Er weilte als Kardinal und päpstlicher Legat in Frankreich, Spanien und Deutschland; hier wirkte er am Zustandekommen eines vorläufigen Frieden zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. mit. Im Februar 1076 geriet Gerald in Gefangenschaft von Anhängern des Kaisers. Am 7.12.1077 starb er; sein Grab befindet sich in der Kathedrale von Velletri.

Zu zweit, wie Jesus den Jüngern empfiehlt, machten sie sich auf den Weg. Der eine starb in Gefangenschaft in Italien, der andere als Blinder hier, an diesem Ort. Beide waren erfüllt von der gleichen Sehnsucht. Und an unterschiedlichen Orten erreichten sie ihr Ziel: „Pilger sind wir, die auf verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Ziel zuwandern!“ –

Christus sucht zu allen Zeiten Menschen, die bereit sind, zu diesem Pilgerweg aufzubrechen. Darin besteht die große Herausforderung für die Kirche von heute: Ideen und gute Methoden, qualifiziertes Personal und Strategien sind hilfreich. Doch das wichtigste ist die eigene Überzeugung und vor allem ein brennendes Herz.

„*Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer!*“ (evtl. von Antoine de Saint-Exupéry)

Im Raum stehen die kritischen Fragen an mich selber: Wovon lebe ich? Was erfüllt mein Herz, mein Inneres? Wonach sehne ich mich? Was von dem vielen Ballast macht nur voll, verstopft Herz und Sinne, so dass es schwerfällt, zu unterscheiden, was wirklich wichtig und notwendig ist.

Wir brauchen keine hundertprozentigen Leute. Übertreibungen schaden. Jesu Heilzusage soll das eigene Leben und das der Kirche prägen

Dann kann unser Leben und Wirken heilsam sein, den Menschen gut tun und uns selber auch. Also machen wir uns auf den Weg: Denn  
*„Pilger sind wir, die auf verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Ziel zuwandern!“*  
(Antoine de Saint-Exupery)

Die Apostel fordert Jesus auf, außer der frohen Botschaft wenig mitzunehmen. Ulrich und vielen Glaubensboten genügte die Begeisterung, der die äußere Bedürfnislosigkeit entsprach.

Und was nehmen wir mit für unsere Pilgerfahrt?

Einen Kompass, der uns die Richtung weist:	die Hl. Schrift.
Einen Stab, der uns Halt gibt:	Jesus Christus!
Und Gefährten, die uns begleiten:	Schwestern und Brüder im Glauben.

Amen.